

EPG-Lehrveranstaltungen im Sommersemester 2007

Das Verzeichnis gliedert sich nach EPG 1 und EPG 2-Veranstaltungen.

Anmeldungen sind nur bei den Lehrveranstaltungen notwendig, die entsprechend gekennzeichnet sind. Bei alle anderen Lehrveranstaltungen geschieht die Anmeldung durch Teilnahme in der ersten Sitzung.

Hinweise zu den Veranstaltungen finden Sie auch an den Aushängen in den jeweiligen Instituten.

EPG 1

Hochschule für Jüdische Studien
--

Prof. Dr. Krochmalnik	HJS R 211	Mi 10-12	V
Der Mensch als Ebenbild Gottes. Anthropologie und Ethik aus jüdischen Quellen			

Diese Vorlesung zur jüdischen Anthropologie und Ethik ist die zweite in einer vierteiligen Reihe über die Grundlagen des jüdischen Denkens aus seinen biblischen, rabbinischen, religionsphilosophischen und mystischen Quellen. Dabei wird anhand von biblischen Schlüsselstellen und ihrer Rezeptionsgeschichte, die für die jüdische Tradition typische Verknüpfung von Theologie, Anthropologie und Ethik heraus gearbeitet und auf ihre aktuelle Verwend- und Verwertbarkeit überprüft. Die Überblicksvorlesung ist auch für alle Studenten des Grund- und Hauptstudiums, für Lehramtskandidaten der Hochschule und der Universität Heidelberg geeignet, die einen Klausurschein für das Ethisch-Philosophische-Grundlagenstudium (EPG), Stufe 2 erwerben möchten. In der Vorlesung werden unter anderem folgende Themen behandelt: Der adamitische Mensch als Ebenbild Gottes; der noachidische Mensch - Menschheit und Menschlichkeit, der abrahamitische Mensch und der Monotheismus, der mosaische Mensch und das Gesetz, der Mensch und das Leiden (Hiob), der Mensch und das Absurde (Kohélet). Dies entspricht etwa dem Themenkatalog des Moduls Mensch und Menschheit in den Bildungsstandards der Jüdischen Religionslehre in der Sekundarstufe II (BaWü). Ein Textbuch und ein Vorlesungsskript liegen vor.

Prof. Dr. Krochmalnik	HJS R 211	Mi 14-16	S
Der Mensch als Ebenbild Gottes in einem Klassiker der jüdischen Ethik			

Im Anschluß an die Vorlesung soll in diesem Seminar ein Klassiker der jüdischen Ethik vollständig gelesen und besprochen werden. Wir wählen dazu einen überschaubaren Moraltheologischen Traktat des Kabbalisten R. Moses Cordovero *Palme Deborahs* aus dem 16. Jahrhundert, der die rabbinische Ethik der Ebenbildlichkeit und der Nachahmung Gottes systematisch durchführt. Der Text führt tief in die Welt der jüdischen Spiritualität und Mystik ein und von ihm aus lassen sich Linien zu den Ethiken des Chassidismus und der Mussar-Bewegung, sowie zur Fundamentelethik von Emmanuel Lévinas ziehen. Neben dem hebräischen Original gibt es englische, französische und neuerdings auch eine gut erschlossene deutsche Übersetzung des Textes von Klaus Schäfer und Shulamit Zernach Tandler, so daß das Seminar auch von Studenten der Philosophie und Religionswissenschaft besucht werden kann.

Prof. Dr. Krochmalnik	HJS R 211	Do 9-12	V/Ü
Aus dem Holocaust lernen			

„Die Lehren aus dem Holocaust“ – das ist eine der großen, ja, vielleicht der größten Fragen unserer Zeit. Für jüdische Zeitgenossen handelt es sich dabei keineswegs nur um eine akademische, sondern um eine existentielle Frage. Sie beschäftigt gleichermaßen Historiker, Politologen, Philosophen und Theologen. Natürlich gibt es auf diese Frage keine eindeutige und endgültige, sondern eine Vielzahl von teilweise widersprüchlichen Antworten, die vom zugrunde gelegten historischen Material und dessen Interpretationen abhängen. Die Schulpädagogik muß auf die Ergebnisse der Holocaust-Forschung zurückgreifen. Ihr geht es nicht nur um die Frage, welche Lehren aus dem Holocaust gezogen werden können, sondern auch, wie sie an die nächste Generation vermittelt werden können, etwa im Sinne der Forderung der „*Erziehung nach Auschwitz*“: „*daß Auschwitz nicht noch einmal sei*“ (Th. W. Adorno). Für den jüdischen Religionsunterricht sind diese Frage von grundlegender Bedeutung, weil im jüdischen Bewußtsein der Holocaust vielfach eine größere Rolle spielt als die Inhalte der jüdischen Religion und Tradition. Reichen die traditionellen religiösen Erklärungs- und Bewältigungsmuster von Leid überhaupt noch aus, widerlegt Auschwitz nicht das Judentum? Mit solchen Fragen muß jedenfalls gerechnet werden und der Religionsunterricht, der nicht auf der Höhe einer Antwort ist, verliert zumindest viel von seiner Relevanz. Ein Schwerpunkt der Vorlesung wird deshalb auf der Theologie nach Auschwitz liegen, wobei die religiösen Zeugnisse der unmittelbar Betroffenen besonders berücksichtigt werden. Es ist außerdem wichtig, daß die jüdischen Schüler/innen vom jüdischen Standpunkt über diese Frage unterrichtet werden und nicht nur im Geschichtsunterricht oder auf dem Schulhof. Der Holocaust wirft nicht nur Schatten sondern auch Licht auf viele biblische und rabbinische Quellen und einige Betroffene haben umkehrt einen „*neuen Midrasch*“ (E. Simon) geschaffen. In der anschließenden Übung geht es um die alters- und schulstufengerechte Benutzung solcher Materialien.

Die Lehrveranstaltung eignet sich für Lehramtskandidaten und Studenten, die das Ethisch-Philosophische-Grundlagenstudium (EPG1) belegen.

Institut für Bildungswissenschaften
--

Prof. Dr. Lenhart	IBW HS 005	Di. 11-13	Ü
Pädagogik der Menschenrechte			

Nach einer Erörterung der Institutionalisierung des Menschenrechtskanons seit 1948 (u.a. mit Darstellung der Argumente für und gegen die universale Geltung der Menschenrechte) werden die folgenden Themenbereiche angesprochen:

- Die internationalen Dokumente der Menschenrechtsbildung
- Menschenrechtsdidaktik, u.a. Analyse von Menschenrechtsmaterialien
- Bildung als Menschenrecht und Menschenrechte in der Bildung
- Ausbildung von Personal in menschenrechtsrelevanten Berufsfelder, u.a. Polizeikräfte, Soldaten
- Rechte des Kindes

Literatur: Volker Lenhart unter Mitarbeit von Volker Druba und Katarina Batarilo: Pädagogik der Menschenrechte. Wiesbaden 2006, 2. Auflage

Philosophisches Seminar

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Di 10-12	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 19.10.			

Der Begriff „Ethik“ hat in seiner Geschichte einen großen Bedeutungswandel durch gemacht. Blickte die antike Ethik auf das gute und glückliche Leben, so richtet die neuzeitliche Moralphilosophie ihr Augenmerk auf das Sollen und auf die Begründung moralischer Normen.

Wie ist es zu diesem Bedeutungswandel gekommen? Diese Frage wollen wir anhand ausgewählter Texte zur Ethik und Moralphilosophie (z. B. Aristoteles, Hume, Kant, Mill) erörtern. Das Ziel des Seminars wird darin liegen, im Rückgriff auf historische Positionen, aber mit Blick auf die gegenwärtige Diskussionslage, in Grundfragen und –probleme der philosophischen Ethik einzuführen. Der genaue Semesterfahrplan sowie der zu behandelnde Textkorpus werden in der 1. Sitzung festgelegt.

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Di 13-15	PS
Einführung in die philosophische Ethik			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat oder Klausur			
Beginn: 19.10.			

Siehe Text oben.

PD Dr. Gessmann	Kantsaal	Fr 11-13	PS
Rousseau, Erster und zweiter Discours (Rede über den Ursprung der Ungleichheit unter den Menschen, Discours über die Frage, ob die Aufklärung die Menschen besser gemacht habe)			
Beginn: 20.04.2007			

Die beiden ersten ‚Discours‘ von Rousseau markieren einen Wendepunkt im Umgang der Aufklärung mit sich selbst. Sie sind das erste große Fragezeichen, das hinter das Selbstbewußtsein einer säkularen Erfolgsgeschichte gesetzt wird. Ein Fragezeichen, das nicht mehr aus den Reihen der Gegner kommt, vom ‚ancien régime‘ der Glaubensmächte oder der politisch Konservativen. Vielmehr fragt sich Rousseau in der Mitte des ‚siècle des lumières‘, ob der Prozeß der Zivilisierung von sich aus noch in die richtige Richtung läuft. Er hat das Bedenken, daß die neuen Aufklärungsstandards nicht wirklich eine Steigerung bedeuten. Sie mögen wohl raffinierter und durchdachter sein als alles, was die Menschheit je gesehen hat. Doch wäre es möglich, daß sich der Mensch in der Moderne dadurch nur von seinen wahrhaften Ursprüngen und seinem Wesen immer weiter entfernt. Vor allem in der Moral scheint ihm ein solcher Befund schlagend, schon weil hier die Künstlichkeit der barocken Benimmregeln einem jeden in die Augen fallen muß. Es besteht aber der Verdacht, daß die ganze Moderne zuletzt ein Akt der gesellschaftlichen Dressur darstellt, bei dem gefragt werden darf, warum man dies alles auf sich nehmen soll und was es zuletzt mit uns zu tun hat. Zivilisation im Ganzen erscheint zuletzt als eine Form von Belastung, gerade dort, wo sie Erleichterung verspricht und noch das einfache Amusement nicht ohne theatralische Vorbildung zu haben ist. In welchem Namen ein solcher Einspruch geschieht, ist nicht leicht zu sagen. Rousseau nennt es ‚Natur‘ und stellt sich entsprechend einen ‚Naturzustand‘ vor, in dem alles noch an seinem ursprünglichen und rechten Platz ist. Es ist aber auch ihm selbst schon klar, daß er hier der Neigung seiner Zeit zur literarischen Fiktion nachgibt, die ihre selbstgemachten Sehnsüchte in ein Szenario unendlich ferner Zeiten oder zeitloser Weltregionen einarbeitet.

Ausgaben:

J.-J. Rousseau, Abhandlung, welche bei der Akademie zu Dijon im Jahr 1750 den Preis über folgende von der Akademie vorgelegte Frage davon getragen hat: ob die Wiederherstellung der Wissenschaften und Künste etwas zur Läuterung der Sitten beigetragen hat?, St. Ingbert 1997
 Ders., Abhandlung über den Ursprung und die Grundlagen der Ungleichheit unter den Menschen, Stuttgart (Reclam) 1998
 Zweisprachig: J.J. Rosseau, Diskurs über die Ungleichheit/Discours sur l'inégalité, hg. v. H. Meier, Paderborn (Schöningh UTB 725), 4. Auflage, 1997

Literatur:

J. Starobinski, Rousseau. Eine Welt von Widerständen, München 1980
 R. Spaemann, Rousseau – Bürger ohne Vaterland, München (Piper) 1980
 D. Sturma, Jean-Jacques Rousseau. München: (C.H.Beck), 2001
 W. Böhm/ F. Grell (Hg.), Jean-Jacques Rousseau und die Widersprüche der Gegenwart. Würzburg (Ergon) 1991

PD Dr. Gessmann	Kantsaal	Fr. 15-17	PS
Kant, Kritik der praktischen Vernunft			
Beginn: 20.04.2007			

Kants *Kritik der praktischen Vernunft* ist in vielen Hinsichten klassisch zu nennen. Mit ihr gilt die antike Freundschaftsethik als beendet und die moderne Moral etabliert. Die Ethik setzt künftig nicht mehr auf individuelle Charakterbildung, sondern auf universelle Menschheitsvernunft. Die wichtigste Veränderung besteht aber in der Neubestimmung des Geltungsgrundes, wie Kant sagt. Weder Gott noch die Welt gibt vor, was uns als bindend erscheint, einzig das, was der Mensch aus sich selbst und seiner Vernunft hervorbringt, darf als Norm angenommen werden. Moral ist somit immer selbstgemacht, für Kant allerdings im besten Sinne. Der Prinzipienspender ist der Mensch, aber nur dort, wo er sich fragt, ob seine eigene ‚Maxime‘ zum Prinzip einer ‚allgemeinen Gesetzgebung‘ taugt – ob also das Vorhaben so weit verallgemeinert werden kann, daß es für schlechthin alle Menschen widerspruchlos zur Vorschrift werden kann. Es wird nicht zuletzt zu fragen sein, wie man der Radikalität dieses Ansatzes philosophisch gerecht werden kann, wo das Vertrauen in die Vernunft der Aufklärer nicht mehr ungebrochen erscheint. Und vor allem dann, wenn es auch mit Kant nicht ausgeschlossen scheint, daß sich in die Vorgaben der Vernunft zuletzt auch Motive der Eitelkeit mischen.

Ausgabe:

I. Kant, Kritik der praktischen Vernunft, Frankfurt am Main 1968 (stw 56)

Literatur:

O. Höffe (Hrsg.), Immanuel Kant, Kritik der praktischen Vernunft, Berlin 2002
 H.E. Allison, Kant's Theory of Freedom, Cambridge 1990
 E. Tugendhat, Vorlesungen über Ethik, (VL 6 und 7), Frankfurt am Main 1993
 P. König, Autonomie und Autokratie. Über Kants Metaphysik der Sitten, Berlin/New York 1994
 R. Bittner/C. Kramer (Hg.), Materialien zu Kants „Kritik der praktischen Vernunft“, Frankfurt am Main 1975

Theologische Fakultät

Dr. Brunn	KiGa I	Di 11-13	Ü/EPG 1
Mit Klassiker über Ethik nachdenken			
Zielgruppe: Lehramtstudierende u.a.			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung unter frank-martin.brunn@wts.uni-heidelberg.de			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: Protokoll + Klausur oder zur Hausarbeit ausgearbeitetes Referat			
Beginn: 17.04.2007			

Zu den Denkern, die maßgeblich die ethische Theoriebildung bis heute geprägt haben, gehören Aristoteles (Tugendethik), Kant (Pflichtenethik), Luther (christliche Liebesethik) und Mill (Güterethik/Utilitarismus). Ihre Positionen werfen aus unterschiedlichen Perspektiven Licht auf das Ganze der Ethik und versuchen die Grundfrage der Ethik zu beantworten, die Kant in die Worte gefasst hat: „Was sollen wir tun?“ An Hand ausgewählter Texte sollen diese vier Perspektiven erarbeitet werden. Mit Aristoteles tritt die Frage nach den Tugenden und damit nach den verschiedenen Handlungsweisen in den Vordergrund. Mit Kant suchen wir nach dem ethischen Minimum, also den Pflichten, die für jeden Menschen unbedingt gelten müssen. Mit Mill fällt der Blick auf die Ziele, denen ethisches Handeln zu dienen hat und die Mill als den größten gesellschaftlichen Nutzen bestimmt. An Hand des Denkens von Luther wird schließlich deutlich, dass sich Ethik nicht voraussetzungslos betreiben lässt, sondern dass sie von weltanschaulichen und religiösen Überzeugungen geprägt ist und getragen wird. Dies zeigt Luther an Hand der christlichen Ethik.

Ziel der Lehrveranstaltung ist es in erster Linie, Handwerkszeug für die Beschäftigung mit ethischen Fragen zu vermitteln. Das bedeutet, mit den in der Ethik üblichen Begrifflichkeiten vertraut zu werden, Arbeitsweisen der Ethik einzuüben, unterschiedliche Ansätze und Typen der Ethik an Hand von klassischen Texten kennen zu lernen sowie über die Voraussetzungen von Ethik nachzudenken.

LITERATUR: ANDERSEN, SVEND: EINFÜHRUNG IN DIE ETHIK, BERLIN/NEW YORK 2005 (2. AUFL.).

Dr. Brunn	KiGa I	Mi 11-13	Ü/EPG 1
Die Ethik Luthers			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung unter frank-martin.brunn@wts.uni-heidelberg.de			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: Protokoll + Klausur oder zur Hausarbeit ausgearbeitetes Referat			
Beginn: 18.04.2007			

Martin Luthers Denken hat die christliche Ethik maßgeblich geprägt, obwohl Luther nie eine Ethik, sondern lediglich Gelegenheitsschriften zu ethischen Fragen verfasst hat. In der Übung soll Luthers Herangehensweise an ethische Fragen, seine Arbeitsmethodik, seine theologischen und anthropologischen Denkvoraussetzungen sowie das organisierende Zentrum seiner ethischen Äußerungen betrachtet werden. Immer wieder soll dabei auch der Bezug zu zeitgenössischen Ansätzen theologischer und philosophischer Ethik hergestellt werden. So zeigen sich wichtige Impulse, die Luther auch heute noch der Ethik zu geben vermag.

Ausgangspunkt der Lektüre stellt das Buch von Max Josef Suda, Die Ethik Martin Luthers da. Zusätzlich sollen auch Schriften von Luther selbst gelesen werden.

LITERATUR: Suda, Max Josef: Die Ethik Martin Luthers, Göttingen 2006.

Dr. Dietz	Ölnst	Di 11-13	Ü
Ethisch denken lernen in Auseinandersetzung mit Nietzsche (EPG 1)			
Zielgruppe: Alle Studierenden			
Teilnahmevoraussetzungen: Keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h			
Leistungsnachweis: mündliches Referat und einstündige Klausur für benoteten Schein			
Beginn: Di, 17.04.2007			

Sie haben noch nie Nietzsche gelesen? Dann haben Sie etwas verpasst! Ein provozierender und umstrittener Philosoph, aber trotzdem ein scharfsinniger Denker, der die Dinge auf den Punkt bringt, Schwachstellen in unseren Weltanschauungen aufdeckt, unsere ethischen Maßstäbe radikal in Frage stellt – und nebenbei einer der wenigen Philosophen mit einem Schreibstil, bei dem das Lesen Spaß macht. Nach dem Besuch dieser Lehrveranstaltung können Sie nicht nur mit den wichtigsten ethischen Begriffen etwas anfangen, sondern Sie wissen auch, was Kühe, Frauen und Engländer nach Nietzsches Meinung gemeinsam haben und warum er die Fernstenliebe der Nächstenliebe vorzieht.

LITERATUR:

NIETZSCHE, F.: Zur Genealogie der Moral (Reclam); NIETZSCHE, F.: Also sprach Zarathustra (Reclam).

Dr. Brigitte Flickinger	Ölnst	Do 14-16	Ü
Der Begriff der Verantwortung in Philosophie und Lebenswelt (Philosophie, EPG 1)			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung per Mail (bitte mit Angabe der Fächer und Semesterzahl)			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 h			
Leistungsnachweis: Kurzreferat, für EPG auch dessen schriftliche Ausarbeitung in Form eines Essays			
Beginn: Do 19.10.2006			

Was ist Verantwortung? Was heißt: ‚Ich fühle mich verantwortlich‘? Und was: ‚Ich werde für etwas verantwortlich gemacht – unter Umständen selbst dann, wenn ich mir zum Zeitpunkt meines Handelns meiner Verantwortung gar nicht bewusst war oder – wie im Falle ‚historischer Verantwortung‘ – ich gar nicht persönlich gehandelt habe?

Worauf gründet sich unser Verantwortungsgefühl und worauf das aus ihm resultierende Handeln? In welchem Verhältnis steht es zu anderen Normen setzenden Instanzen einerseits und zur

Entscheidungs- und Willensfreiheit andererseits? Welche Voraussetzungen hat diesbezüglich unser Rechtssystem, das sich implizit oder explizit in Gesetzen artikuliert, aufgrund derer wir als ‚Verantwortliche‘ zur Rechenschaft gezogen und – etwa wegen unterlassener Hilfeleistung – für schuldig erklärt und bestraft werden können? Auf welcher Grundlage sprechen wir von ‚historischer Verantwortung‘? Wie wird das Wissen über eigene und fremde Taten in der Vergangenheit – individuell oder kollektiv – zur Verpflichtung für zukünftiges Handeln?

Vor dem Hintergrund des viel beklagten moralischen Defizits der heutigen Gesellschaft wollen wir uns anhand philosophischer Texte und anhand einschlägiger Beispiele aus dem Alltagsleben über diese Fragen Gedanken machen und einleuchtende Begründungsmuster verantwortlichen Handelns skizzieren.

Die Teilnehmerzahl ist auf 30 beschränkt. Ich bitte um verbindliche Anmeldung (unter Angabe der Fächerverbindung und Semesterzahl) per E-mail an: Brigitte.Flickinger@urz.uni-heidelberg.de

LITERATUR: HANS JONAS: Das Prinzip Verantwortung. Versuch einer Ethik für die technologische Zivilisation (Frankfurt 1979)
Lektüretexte und weiterführende Literatur werden in der ersten Sitzung angegeben.

Dr. Lax	ÜR K 3	Fr 15-17 h	Ü
Platon: Phaidon			
Zielgruppe: Studierende aller Semester, EPG 1			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung per e-mail an: doris@lax-united.de			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 Std./Woche			
Leistungsnachweis: ausgearbeitetes Referat			
Beginn: erste Semesterwoche			

Der berühmte letzte Dialog des Sokrates vor seinem Tod, wie er in Platons Phaidon dargestellt wird, bietet eine Fülle an Themen, die es wert sind, detailliert besprochen zu werden: sei es das Ringen um ein Verständnis des Todes, seien es die Überlegungen um die Einstellung des „wahren Philosophen“ oder die so genannten Unsterblichkeitsbeweise, die jeder für sich genommen wiederum weitere Themenbereiche eröffnen (wie z.B. die „Lehre von der Wiedererinnerung“, nach der Lernen nichts anderes ist als Erinnerung). Anhand der Lektüre wird in der Übung Platons Phaidon im Detail besprochen und die darin angesprochenen jeweiligen Problembereiche einer kritischen Reflexion unterzogen. (Anmeldung bitte per e-mail an: doris@lax-united.de)

LITERATUR: PLATON, PHAIDON

Polke		Mi 11-13	Ü
Menschenbilder in der Gegenwart (EPG 1)			
Zielgruppe: alle Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: keine			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: benotetes, ausgearbeitetes Referat oder mdl. Prüfung			
Beginn: 18.4.07			

Über Menschenbilder wird gestritten: in Fragen der Bioethik, in der politischen Debatte um Sexualstraftäter, im Zusammenhang der interkulturellen und religiösen Auseinandersetzungen zwischen westlicher Welt und islamischen Ländern etc. Immer geht es dabei entscheidend darum, in welcher Welt, in welcher Gesellschaft wir leben wollen und was gut für uns ist. Eine Frage, die auch jeden von uns selbst betrifft: was kann ich von meinem Leben erwarten, wohin soll die „Reise“ gehen soll? Im Zentrum steht bei alledem die Frage: Was ist der Mensch?

In unserer Übung wollen wir uns von verschiedenen Perspektiven (Biologie, Psychologie, Theologie, Philosophie, Soziologie und Geschichte) aus um Antworten bemühen; ideal also für alle, die Lust am freien Denken und Diskutieren über Fächergrenzen hinweg haben.

LITERATUR:

G. Böhme, Anthropologie in pragmatischer Hinsicht, Frankfurt/M. 1985; G. Gebauer (Hg.), Anthropologie, Leipzig 1998; C. Illies, Philosophische Anthropologie im biologischen Zeitalter, Frankfurt/M. 2006; W. Pannenberg, Was ist der Mensch? Göttingen, 1995; J. Tanner, Historische Anthropologie zur Einführung, Hamburg 2004 Chr. Wulf, Anthropologie. Geschichte-Kultur-Philosophie, Hamburg 2004; Chr. Wulf (Hg.), Vom Menschen. Handbuch Historische Anthropologie, Darmstadt 1997; O. Marquard, Art. Anthropologie, in: HWPh 1 (1971), 362-374.

Dr. Rolf	Ölnst	Do 11-13	Ü
Leben und Sterben, Geburt und Tod. Ethische Urteilsbildung an den Grenzen des Lebens (EPG 1)			
Zielgruppe: Alle Interessierten (v.a. Lehramtskandidatinnen und -kandidaten)			
Teilnahmevoraussetzungen: Bereitschaft zur Mitarbeit sowie zu Referat oder Protokoll			
Teilnehmerzahl: maximal 30, daher Anmeldung unter Sibylle.Rolf@wts.uni-heidelberg.de			
Arbeitsaufwand/Woche: 2-3 Stunden			
Leistungsnachweis: Klausur oder mündliche Prüfung + Protokoll oder Referat für einen EPG 1-Schein			
Beginn: Donnerstag, den 19.04.2007			

Die gesellschaftliche Debatte zur ethischen Urteilsbildung ist auf dem Hintergrund der rasanten Entwicklungen in der Medizin und den Naturwissenschaften zum einen und der postmodernen Säkularisierung zum anderen alles andere als abgeschlossen. Vor allem beim menschlichen Lebensbeginn und Lebensende wird der Diskussions- und Orientierungsbedarf innerhalb der bioethischen Debatte deutlich, was sich beispielhaft an folgenden Fragen zeigt: Wie sind Stammzellforschung und Klonierung von Embryonen, Präimplantationsdiagnostik und Schwangerschaftsabbruch ethisch zu bewerten? Sollte Sterbehilfe erlaubt sein? Wie kann die Ausstellung „Körperwelten“ ethisch beurteilt werden? Ist Organtransplantation unbedingt ethisch geboten? Die Übung will zum einen ethisches Grundwissen vermitteln und mit diesem ethischen Grundwissen zum anderen ein Instrumentarium zur eigenen ethischen Urteilsbildung erarbeiten. Dabei sollen unterschiedliche ethische Konzeptionen behandelt und daraufhin befragt werden, ob und inwiefern sie für die genannten medizinethischen Fragen relevant sind. Dabei wird es auch um die Frage gehen, welche Sicht vom Menschen eine ethische Konzeption aus sich heraussetzt und welche weltanschaulichen Voraussetzungen eine bestimmte ethische Konzeption impliziert. Mit einem solchen grundlegenden Instrumentarium soll die eigene Auseinandersetzung und die selbständige begründete Stellungnahme ermöglicht und gefördert werden. Weil die individuelle Positionierung in den genannten Fragen entscheidend ist, wird die Bereitschaft zur regelmäßigen Teilnahme, zur aktiven Mitarbeit und zur Übernahme eines Referats oder Protokolls vorausgesetzt. Wegen der Begrenzung der Zahl der Teilnehmenden auf maximal 30 bitte ich um Anmeldungen unter Sibylle.Rolf@wts.uni-heidelberg.de.

LITERATUR: T. L. BEAUCHAMP / L. CHILDRESS, Principles of Biomedical Ethics, Oxford ⁵2001; N. KNOEPFFLER, Menschenwürde in der Bioethik, Heidelberg u.a. 2004; H. KREß, Medizinische Ethik. Kulturelle Grundlagen und ethische Wertkonflikte heutiger Medizin, Stuttgart 2003.

Siebert	Di 9.00-11.00	Karl 3	Ü
Ethik unterrichten im Kontext erfahrungsorientierten Lernens (EPG I)			
Zielgruppe: Theologiestudierende, EPG I-Studierende, max. 30 Teilnehmer. Anmeldung per Email.			
Teilnahmevoraussetzungen: hohe Motivation, genügend Schwindelfreiheit für den Hochseilgarten			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 h + Vorbereitung einer Seminarsitzung. Tag im Hochseilgarten am 23.06.07			
Leistungsnachweis: Klausur			
Beginn: Di, 17.04.07			

Ein Blick auf die Lehrpläne der verschiedenen Bundesländer zeigt, dass der Ethikunterricht boomt. Ob als eigenständiges Unterrichtsfach oder als Teilelement anderer Unterrichtsfächer, mit der Forcierung des Ethikunterrichts versucht die Politik, dem realen oder vermeintlichen Werteverfall in unserer Gesellschaft aktiv entgegenzutreten. Der Ethikunterricht soll nachholen, was Elternhaus und soziales Umfeld an ethischer Bildung versäumt. Nimmt man jedoch die Zahlen ernst, dass wir nur 20% von dem behalten, was wir hören, 30% von dem, was wir sehen, aber 90% von dem, was wir selber tun, so stellt sich die Frage, ob ein Ethikunterricht mit seinem herkömmlichen intellektualistischen Ansatz diese hohe Erwartung, insbesondere für den Transfer der Unterrichtsinhalte in den Alltag, überhaupt erfüllen kann.

Diese Übung begibt sich deshalb auf die Suche nach anderen Wegen des Lehrens und Lernens, indem sie versucht, eine Brücke zu schlagen zwischen dem Ethikunterricht und innovativen erfahrungsorientierten Lerntheorien, die z.B. aktuell in der Erlebnispädagogik mit ihrem systemisch konstruktivistischen Ansatz entwickelt werden. Beginnend mit einer Einführung in die Theorie ethischer Urteilsbildung und den Erkenntnissen neuere Lehr- und Lerntheorien, sollen dann im weiteren Verlauf der Übung die gewonnenen Erkenntnisse am Beispiel einer grundlegenden Einführung in Grundbegriffe, Konzeptionen und Problemstellungen der Ethik experimentell in die

Unterrichtspraxis umgesetzt werden, um ein alternatives ethisches Lernen mit „Kopf, Herz und Hand“ (Pestalozzi) zu ermöglichen.

Eingeladen ist jede/jeder, die/der sich und ihre/seine Neugier gern in die Suche nach innovativen Unterrichtsmodellen einbringt. Ein kompletter Seminartag (Sa, 23.06.07) findet im Hochseilgarten statt, die Kosten hierfür belaufen sich auf ca. 27 Euro.

LITERATUR: ALTENBERGER, H., SCHETTGEN, P., SCHOLZ, M. (HGG.), *Innovative Ansätze konstruktiven Lernens*, Augsburg 2003.
PETZOLD, K., *Religion und Ethik hoch im Kurs. Repräsentative Befragung und innovative Didaktik*, Leipzig 2003.

Dr. habil. Wladika		Block	S
DAVID HUME, <i>Eine Untersuchung über die Prinzipien der Moral</i> (EPG 1, PhE)			
Zielgruppe: Alle Studierenden			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung unter michael.wladika@wts.uni-heidelberg.de			

Dieses Seminar beschäftigt sich mit einem der bekanntesten, der immer noch meistgelesenen und meiststudierten Werke der praktischen Philosophie der Neuzeit, mit DAVID HUMES *An Inquiry concerning the Principles of Morals* aus dem Jahr 1751. Diese Darstellung der Ethik ist sowohl philosophiegeschichtlich wie systematisch und daher auch gegenwartsbezüglich von großer Bedeutung. Zur *philosophiegeschichtlichen* Bedeutung: HUMES Ethik wirkt durchgehend: die Gründungsgestalten des sog. klassischen Utilitarismus beziehen sich auf ihn ebenso wie so bekannte und unterschiedliche Ethiker des zwanzigsten Jahrhunderts wie etwa JOHN RAWLS, JOHN L. MACKIE oder auch ERNST TUGENDHAT. Zur *systematischen* Bedeutung: diese durchgehenden Bezugnahmen sind nicht zufällig, vielmehr prägt sich in HUMES Denken auf exemplarische Weise eine der ganz wenigen Grundgestalten ethischen Denkens aus; man kann sie als anthropologisch bestimmte Freiheitsauffassung bezeichnen. Was diese bedeutet, was sie von anderen Freiheitsauffassungen unterscheidet, was sie mit sich bringt, das soll in diesem Seminar über einige Strecken hinweg entfaltet werden.

LITERATUR:

DAVID HUME, *Eine Untersuchung über die Prinzipien der Moral*, übers. u. hrsg. M. KÜHN, Hamburg 2003

EPG 2

Alfred Weber Institut

PD Dr. Reiner Manstetten, Dr. Christian Becker; Dr. Mi-Yong Lee-Peuker	Bergh. Str. 20, Raum 215	Blockveran staltung 28.-30.06. 2007	
Rationalität, Wirtschaft, Ethik			
Teilnahmevoraussetzungen: Voranmeldung per email an cbecker@uni-hd.de , Vordiplom/Zwischenprüfung, Fähigkeit und Bereitschaft zur Auseinandersetzung mit philosophischen Texten			
Leistungsnachweis: schriftliche Hausarbeit und mündlicher Vortrag im Seminar			
Beginn/Vorbesprechung: Montag, 23.04.2007, 10 -12 Uhr			

Zur Rationalitätsannahme der Ökonomik gibt es eine Reihe neuerer Forschungsarbeiten, welche sich mit deren Bedeutung und Status befassen. Schwerpunkte liegen auf wissenschaftstheoretischen Arbeiten (z.B. Elster 1979, Hargreaves-Heap 1989, Zundel 1995, Dennis 1998, Hausman & Mc Pherson 2006), auf Arbeiten im Kontext der Behavioral Economics (z.B. Simon 1978, Gigerenzer & Selten 2001, Klaes & Sent 2005) sowie auf Arbeiten im Bereich der Wirtschaftsethik (z.B. Sen 1987, Kirchgässner 1991, Lohmann & Priddat 1997, Ulrich 1997, Homann 2002). Es zeigt sich eine zunehmende Ausdifferenzierung verschiedener Rationalitätsbegriffe bzw. eine Spezifizierung rationaler oder bedingt rationaler Verhaltensannahmen. Im Bereich der Wirtschaftsethik wird zudem die ethische Relevanz der ökonomischen Rationalitätsannahme diskutiert, ohne jedoch auf die zunehmende Differenziertheit des ökonomischen Rationalitätsbegriffes in vollem Umfange einzugehen.

Das Seminar bietet einen Überblick über aktuelle ökonomische Forschung, wissenschaftstheoretische Analysen und wirtschaftsethischen Reflexionen zur Rationalitätsannahme der Ökonomik. Die Besonderheit der verschiedenen Rationalitätsannahmen der Ökonomik und ihre jeweilige ethische Relevanz sollen herausgearbeitet sowie im Rahmen der philosophischen Rationalitätsdiskussion kritisch reflektiert werden. Damit öffnet sich das Seminar hin zu allgemeinen Fragestellungen hinsichtlich der Bedeutung von Wirtschaft für individuelles Selbstverständnis und Lebensgestaltung, sowie für gesellschaftliche Institutionen und Werte.

Literatur:

- Backhouse, R.E. (1998): *Explorations in economic methodology. From Lakatos to empirical philosophy of science*. London et al.: Routledge.
- Becker, C. (2006), The Human Actor in Ecological Economics: Philosophical Approach and Research Perspectives, *Ecological Economics* 60: 17-23.
- Becker, G.S. (1976): *The Economic Approach to Human Behaviour*. Chicago: University Press.
- Blaug, M. (1992): *The Methodology of Economics. Or How Economists Explain*. Second edition. Cambridge University Press, Cambridge.
- Davis, J.B., D.W. Hands and U. Mäki (eds) (1998): *The Handbook of Economic Methodology*. Edward Elgar, Cheltenham.
- Dennis, K. (Hrsg.) (1998): *Rationality in Economics: Alternative Perspectives*. Boston: Kluwer.
- Elster, J. (1979): *Ulysses and the Sirens: Studies in Rationality and Irrationality*. Cambridge: University Press.
- Friedman, M. (1953): The methodology of positive economics. In: *Essays in Positive Economics*. University of Chicago Press, Chicago. [Reprinted in Hausman 1994: 180-213.]
- Gerrard, B. (ed) (1993): *The Economics of Rationality*. London: Routledge.
- Gigerenzer, G. und R. Selten (2001): *Bounded Rationality. The Adaptive Toolbox*. Massachusetts Institute of Technology Press.
- Habermas, J. (1981): *Theorie des kommunikativen Handelns*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Hands, D.W. (2001): *Reflection without Rules. Economic Methodology and Contemporary Science Theory*. Cambridge University Press, Cambridge.
- Hargreaves-Heap, S. (1989): *Rationality in Economics*. Oxford: Blackwell.
- Hausman, D.M. (ed.) (1994): *The Philosophy of Economics. An Anthology*. Second edition. Cambridge University Press, Cambridge.
- Hausman, D.M. und M.S. McPherson (2006): *Economic Analysis, Moral Philosophy and Public Policy*, 2nd edition. Cambridge: University Press.
- Homann, K. (2002): *Vorteile und Anreize. Zur Grundlegung einer Ethik der Zukunft*. Herausgegeben von Christoph Lütge. Tübingen: Mohr.
- Kirchgässner, G. (1991): *Homo oeconomicus. Das ökonomische Modell individuellen Verhaltens und seine Anwendung in den Wirtschafts- und Sozialwissenschaften*. Tübingen: Mohr.
- Klaes, M. und E.-M. Sent (2005): A Conceptual History of the Emergence of Bounded Rationality. *History of Political Economy* 37 (1): 27-59.
- Lohmann, K.R. und B.P. Priddat (Hrsg.) (1997): *Ökonomie und Moral. Beiträge zur Theorie ökonomischer Rationalität*. München.
- Manstetten, R.; O. Hottinger und M. Faber (1998): Zur Aktualität von Adam Smith: Homo oeconomicus und ganzheitliches Menschenbild. *Homo oeconomicus* XV, 127-168.

- Manstetten, R. (2000): *Das Menschenbild der Ökonomie. Der homo oeconomicus und die Anthropologie von Adam Smith*. Freiburg, München.
- Mas-Colell, A.; M.D. Whinston und J.R. Green (1995), *Microeconomic Theory*. Oxford.
- Mill, J.S. (1871): *Principles of Political Economy*, 7th edition, ed. W. Ashley. Reprint New York: Kelley, 1976.
- Schnädelbach, H. (Hrsg.) (1984): *Rationalität. Philosophische Beiträge*. Frankfurt: Suhrkamp.
- Sen, A. (1987): *On Ethics and Economics*. Oxford: Blackwell.
- Sen, A. (1987a): Rational Behaviour, in: Eatwell, J., M. Milgate and R. Newman (Eds.), *The New Palgrave. A Dictionary of Economics*, vol. 4, London, pp. 68-76.
- Sen, A. (2002): *Rationality and Freedom*. Cambridge, London.
- Simon, H.A. (1978): Rationality as Process and as Product of Thought. *The American Economic Review* 68 (2): 1-16.
- Smith, A. [1759](2000): *The Theory of Moral Sentiments*. Amherst, New York: Prometheus.
- Smith, A. [1776](2000): *The Wealth of Nations*. Ed. Edwin Cannan. New York: The Modern Library.
- Ulrich, P. (1997): *Integrative Wirtschaftsethik. Grundlagen einer lebensdienlichen Ökonomie*. Bern, Stuttgart, Wien: Haupt.
- Zundel, S. (1995): *Der methodologische Status der Rationalitätsannahme in der Ökonomie*. Berlin: Duncker & Humblot.

Anglistisches Seminar

Prof. Dr. Schulz	AS R 113	Mi 9-11	
Literature and Religion in Colonial America			
Teilnahmevoraussetzungen: Please register by e-mail: dieter.schulz@urz.uni-heidelberg.de			
Beginn: 25.04.07			

.A 1974 New Yorker cartoon shows two seventeenth-century Puritan gentlemen aboard one of the ships en route from England to the New World, with one of them saying to his companion: "Religious freedom is my immediate goal, but my long-range plan is to go into real estate." Was religion a mere camouflage for commercial aspirations? From Columbus onward, explorers and colonists of the Americas seem to have been guided by a curious mixture of spiritual and worldly concerns. Prompted in part by Max Weber's famous insights into the Protestant roots of capitalism, literary critics have often viewed early American literature as a vehicle of bourgeois ideology legitimizing conquest and economic expansion. More recently, though, thanks to historians who have 'put religion back' into the religious wars and conflicts of the early modern period, critics have developed a deeper appreciation of the significance of the spiritual impulse that motivated such groups as the Puritans and the Quakers in their colonial ventures. We will study some of the major seventeenth- and eighteenth-century sources (sermons, diaries, poems, historiographical works, travel accounts, etc.), with emphasis on the literature of New England and occasional glances at some of the other colonies (notably Pennsylvania).

Literatur: *The Norton Anthology of American Literature*. Sixth Edition. Ed. N. Baym et al. Vol. A.

Hoyer	AS R 112	Do 11-13	
Men talk, women talk			
Teilnahmevoraussetzungen: To register please send an e-mail to: hoyer@as.uni-heidelberg.de			
Anforderungen: Oral presentation and written term paper			

.Jennifer Coates's books *Women Talk* (1996) and *Men Talk* (2003) analyses conversation patterns of women and men. The author explores the questions of how women and men use language to achieve femininity or masculinity. The seminar "Men talk, women talk" deals with the questions of whether language reveals the speakers' gender, what the mechanisms of stereotypes and attitudes to men's and women's talk are and what research has been done in the field.

Literatur: Coates, Jennifer. 2004. *Women, Men and Language*. Harlow: Longman

Prof. Dr. Schiffmann	AS R 113	Fr 11-13	
In Search of a Window to the Human Mind: The Development of Chomsky's Generative Grammar			
Teilnahmevoraussetzungen: To apply, send an e-mail to mikschiff@t-online.de.			
Anforderungen: Regular participation, paper, term paper			

Many people think the branch of modern linguistics called generative grammar (GG) and inseparably associated with the name of Noam Chomsky is some mysterious and complicated sort of algebra too difficult for ordinary people to understand. The book I'll be using for this seminar, John Lyons' book simply called *Chomsky*, shows that this is not so. Covering the development of Chomsky's theories from roughly 1955 to roughly 1990, it delineates the basic ideas in exemplary and clear manner,

demonstrating why GG is an exciting topic for anyone interested in the workings of language and the human mind. This seminar is for beginners; no or very little linguistic knowledge is presupposed. It is important for participants to get the 3rd 1991 edition of the book since the earlier editions cover only earlier developments of GG. A xerox of that book will be available on demand at the Glaskasten from Jan. 12, 2007..

Literatur: John Lyons: *Chomsky*, 3rd edition, Fontana, London 1991.

Institut für Bildungswissenschaften

Dr. Gerstner	IBW R 007	Di, 11–13	PS
Ungleichheit im deutschen Schulwesen			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			

Bei der Wahrnehmung von Bildungschancen besteht zwischen dem alltäglichen Verständnis und empirischer Bildungsforschung immer noch eine große Kluft. Während im Alltagsverständnis weithin ein Verständnis vorherrscht, das dem Versprechen, dass durch Leistung und Leistungsbereitschaft ein angemessener Platz in der Bildungs- und Berufshierarchie zu erlangen sei, vertraut, kann Bildungsforschung schon seit längerem empirisch belegen, dass dieses Vertrauen nicht gerechtfertigt ist, da Kinder mit sehr ungleichen Startkapitalien in den Bildungswettbewerb eintreten und dort dann nach ihrer sozialen Herkunft schrittweise so sortiert werden, dass sie in ein differenziertes Berufssystem passen sollen. Mittlerweile scheint klar, dass damit weder für ein modernes Berufswesen adäquat gebildet wird noch internationale Bildungsstandards damit eingeholt werden können.

In der Veranstaltung werden wir uns deshalb damit auseinandersetzen, wie diese Staffelung der sozialen Ordnung aussieht, wer davon profitiert, wem sie schadet und welche Handlungsmöglichkeiten es gibt, um diese Situation zu verändern.

Literatur:

- P. A. Berger, H. Kahlert (Hg.): *Institutionalisierte Ungleichheiten. Wie das Bildungswesen Chancen blockiert.* Weinheim und München 2005
 H. Sünker, D. Timmermann, F.-U. Kolbe (Hg.): *Bildung, Gesellschaft, soziale Ungleichheit.* Frankfurt a.M. 1994
 H. Roth (Hg.): *Begabung und Lernen. Ergebnisse und Folgerungen neuer Forschung.* Stuttgart 1972

Schweiger	Block	IWB R 107	PS
„Arm dran?“ Lebenslagen und Bildungschancen von Kindern und Jugendlichen			
Zielgruppe: Das Seminar ist offen für alle Studierende, auch im Rahmen des EPG			
Zeit und Ort: Mittwoch, 14:15 – 15:45, 18./25.April /02.Mai 2007 (Vorbereitung)			
Kompaktphase: Freitag, 22. Juni 2007, 09:15 – 17:45; (Präsentationen)			
Kompaktphase: Freitag 29. Juni 2007, 09:15 – 17:45; (Präsentationen)			

Von hundert Kindern, die bereits während ihrer Kindergartenzeit als arm galten, schafften nach der Grundschule nur vier den Sprung auf das Gymnasium. Dreieinhalb Mal so viele arme Kinder wie nicht-arme Kinder wiederholen bereits in der Grundschule eine Klasse.

Die Armutsquote von Kindern und Jugendlichen liegt je nach Armutsdefinition zwischen 13 und 19 Prozent. Armut einer Familie ist der stärkste Prädiktor für die Lebenslage der Kinder und somit zentraler Risikofaktor für ihre Entwicklung. Arme Kinder verfügen in der Summe über erheblich weniger Schutzfaktoren und Entwicklungschancen als nicht-arme Kinder, was sich gravierend auf ihre Lebenssituation auswirkt.

"Bildung schützt vor Armut und sozialer Ausgrenzung", so lautet das Fazit einer Caritas-Studie (2004) und auch der Slogan vieler Bildungspolitiker. Mit dem Widerspruch, dass einerseits Bildung arme Kindern tatsächlich nur sehr bedingt aus ihren Lebenslagen herauszuführen vermag und andererseits Bildung als Versprechen gilt, vor Armut schützen zu können, müssen sich nicht nur die Bildungseinrichtungen, sondern auch die Pädagogen auseinandersetzen.

Wie Lehrer/innen die unterschiedlichen Lebenslagen von Schülern/innen wahrnehmen und z.B. deren Armutserfahrungen reflektieren und nicht zuletzt im Unterricht zum Gegenstand von Bildungsprozessen machen können, soll ein Gegenstand des Seminars sein. Auch steht die Wirksamkeit von Schule wie von Bildungskonzepten im Bezug auf die erfolgreiche Vermittlung gleicher Zukunftschancen für jede/n Schüler/in auf dem Prüfstand.

Literatur

Beate Hock / Gerda Holz (1998) „Arm dran?! Lebenslagen und Lebenschancen von Kindern und Jugendlichen; Frankfurt, ISS-Pontifex 3/1998 ISBN 3-88493-141-5
 Becker, Rolf (Hg.) (2004) Bildung als Privileg? Erklärungen und Befunde zu den Ursachen der Bildungsungleichheit; Wiesbaden, VS Verl. für Sozialwissenschaften.
 Ausführliche Literaturliste auf Anfrage: egon.schweiger@freenet.de

Fakultät für Biowissenschaften

PD Dr. Vogt/Prof. Dr. Strowitzki/ Dr. Bobbert	UFK, Geb. 4210, R230, 2.OG, Thibautstr. 1	tägl. 18-21	S
Human Reprogenetics: Practical and ethical aspects in opposition ?			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			
Teilnahmevoraussetzungen: Englischkenntnisse			
Arbeitssprache: Deutsch und Englisch			
Anmeldung: peter_vogt@med.uni-heidelberg.de			
Beginn: 4. quintal, block 1 week			

The knowledge of the complete human genome sequence has provided us with a series of novel molecular tools for the analysis of genetically based human diseases and of so called predispositions for complex diseases probably linked to specific genomic haplotypes (SNPs). This progress will not only revolutionize clinical diagnosis and therapy (*Molecular Medicine*) but will also become rapidly a challenge with regard to our ethical responsibilities in this matter.

In this seminar we will train ourselves to apply and distinguish ethical arguments *for* or *against* the use of molecular genetic tools diagnosing single gene defects, respectively, *for* or *against* the use of screening tools diagnosing complete human populations for genetic predispositions to certain genetic diseases.

A focus is placed on the *genetic aspects of human reproduction* where we will collect ethical arguments - *pro* and *contra* - the use of prenatal diagnosis (PND) and pre-implantation diagnosis (PID) in the context of existing assisted fertilization protocols with single sperms (ICSI) in the clinic.

Thereby we will try to find out, whether and when our ethical responsibilities are dependent on the given laws of our country, or on political arguments, or simply on ourselves.

This seminar is aimed to attract students from different disciplines and nationalities. Therefore teaching and discussion language can be "German" or "English" according to the preferences of the students who want to participate in the seminar.

Each student will get a detailed handout for background information and extensive use in this seminar (costs: 5€). All participants of this seminar are also invited to have a practical IVF-day in our department.

Prof. Dr. Pollerberg	INF 230 R508	Block	S
Bioethik			
Zielgruppe: Für Biologiestudenten und Solche, die bereit sind, sich das -zumeist recht komplexe- biologischen Sachwissen anzueignen.			
Anmeldung: g.e.pollerberg@urz.uni-heidelberg.de			

Es können alle ethisch-philosophischen Aspekte der modernen Entwicklungs-, Neuro- und Zellbiologie behandelt werden (z. B. Reproduktionsbiologie / Klonen, Gehirn / Bewusstsein, genetischen Typisierung/Datenschutz). Dabei werden jeweils sowohl die biologischen Grundlagen vermittelt als auch u. a. die gesetzlichen Rahmenbedingungen und gesellschaftlich-moralischen Aspekte. Den zukünftigen Lehrern soll damit eine Grundlage gegeben werden, kompetent und schülergerecht auf entsprechende Themen im Biologieunterricht eingehen zu können.

Institut für Geographie

Dr. Lehn	INF 348 R. 132	Fr 14-15:30	S
Wasser – elementare und strategische Ressource des 21. Jahrhunderts. Nachhaltiges Ressourcenmanagement als ethische Herausforderung			
Zielgruppe: Lehramtstudierende			
Anmeldung: per e-mail: lehn@itas.fzk.de			
Beginn: 20. April 2007, 14 Uhr			

Anhand von Fragestellungen aus Baden-Württemberg bzw. der Rhein-Neckar-Region ergänzt durch Beispiele aus Entwicklungs- bzw. Schwellenländern wird exemplarisch an der Ressource Süßwasser erläutert, wie die Bedürfnisse der heute lebenden Generation erfüllt werden können, ohne die Fähigkeit künftiger Generationen bzw. heute lebender Nachbarn oder Handelspartner zu beschränken, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen.

Im Sinne eines interdisziplinären Diskurses sind Studentinnen und Studenten aller Fachrichtungen sehr willkommen.

Literatur: Lehn H, Steiner M, Mohr H: Wasser die elementare Ressource – Leitlinien einer nachhaltigen Nutzung. Berlin, Heidelberg, New York 1996: Springer.

Bitte rechtzeitig besorgen – ist oft ausgeliehen bzw. vergriffen.
Weitere Literatur wird bei der Vorbesprechung ausgegeben

Germanistisches Seminar

Prof. Dr. Kühlmann	Karlstr. 16 HS 007	Mi 11-13	V
Barocklyrik: Paradigmen und Kontexte			
Beginn: 18.4. 2007			

Vorgestellt werden historische Impulse und systematische Grundzüge der von Opitz inaugurierten Literaturreform des frühen 17. Jahrhunderts, daraufhin in exemplarischen Interpretationen das weite Spektrum der weltlichen und geistlichen Lyrik des 17. Jahrhunderts. Dabei kommen zu Wort die großen Autoren (z. B.: Opitz, Fleming, Gryphius, Gerhardt, Kühlmann, Spee, Hoffmannswaldau, Günther). Die Textauswahl ist bestimmt von gattungs-, funktions- und diskursgeschichtlichen wie auch von poetologischen Gesichtspunkten. Bei der Behandlung der lyrischen Werke werden sich weitere Ausblicke auf die Literatur der Epoche und ihre kulturgeschichtlichen Lagerungen ergeben.

Literaturhinweise werden mündlich und schriftlich zu Beginn und während der Vorlesung bekanntgegeben; für den Anfang: W. Kühlmann: Martin Opitz. Deutsche Literatur und deutsche Nation. Heidelberg: Manutius 2001.

Texte (zur Anschaffung) Martin Opitz: Buch von der Deutschen Poeterey (1624). Studienausgabe, hg. von H. Jaumann (Reclams UB 18214); Gedichte des Barock, hg. von U. Maché und V. Meid (Reclams UB 9975).

Prof. Dr. Wilhelm Kühlmann	PB SR 122	Do. 18-20	S
Antike Mythen in Gedichten des 20. Jahrhunderts			
Voraussetzungen: Zwischenprüfung; persönliche Anmeldung nicht erforderlich			
Achtung: Der Besuch der Lehrveranstaltungen ist für den Erwerb von 'Scheinen' ausschließlich nach vorheriger Anmeldung über die SignUp-Kurswahl möglich.			
Leistungsnachweise: Regelmäßige aktive Teilnahme, Referat und wiss. Hausarbeit			
Beginn: 19. 4. 2007			

Gedacht ist an Übungen zur Beschreibung und Interpretation ausgewählter Gedichte unter dem im Titel angegebenen Aspekt, der – zum kleineren Teil - auch biblische „Mythen“ (David und Saul; Jonas, Salome und dgl.) umfaßt. Das Textcorpus, derzeit (November 2006) noch nicht feststehend, wird (zum Selbstkostenpreis) in Kopie vorgelegt und umfaßt, beginnend mit dem späten 19. Jahrhundert, bekanntere Autoren (Heyse, Dehmel, Rilke, George, Benn, Stadler, Heym, Däubler, Borchardt, Langgässer, Weiss) wie auch unbekanntere Verfasser. Mit vergleichenden Rückblicken auf die antiken und die späteren, ggf. auch außerdeutschen Fassungen (etwa bei Baudelaire), auch unter punktuellm Einbezug bildlicher Darstellungen und Prosabearbeitungen wollen wir verfolgen, was moderne Autoren im gegebenen Werkkontext mit den alten Figuren und Geschichten (Pan, Ikarus,

Venus/Aphrodite, Orpheus, Aktäon, Narziß, Prometheus usw.) anzufangen wußten. Themen- und motivgeschichtliche Perspektiven verbinden sich dabei mit intertextuellen und intermediären Untersuchungskategorien. Dem Studierenden bietet sich die Möglichkeit, moderne Lyrik so zu lesen, daß dadurch zugleich unentbehrliches, durch die Jahrhunderte reichendes kultur- und literaturgeschichtliches Grundlagenwissen erworben oder aufgefrischt werden kann. – Wahrscheinlich läßt sich das mir vorschwebende Programm nicht in einem Semester behandeln, so daß ich mich nun auf thematische Teilbereiche (Schwerpunkte: Pan, Ikarus, Aktäon) konzentriere und dieses Seminar evtl. im WS 2007/08 mit erweitertem Text- und Themenradius fortsetze. Ein Arbeitsprogramm samt dem Konvolut von Textkopien wird zum Semesterbeginn vorliegen. Referatsthemen können bereits in meinen Feriensprechstunden ab Mitte März vereinbart werden.

Zur Einführung: Lektüre der einschlägigen Lexika zum Stichwort 'Mythos'; W. Kühlmann: Der Mythos des ganzen Lebens. Zum Pan-Kult in der Versdichtung des Fin de Siècle, in: „Mehr Dionysos als Apoll“. Antiklassizistische Antikerezeption um 1900, hg. von Achim Aurnhammer und Thomas Pittrof. Frankfurt/M. 2002 (Das Abendland, Neue Folge 30), S. 363-401

PD Dr. Bartscherer	PB SR 123	14-täg.: Mo 18-20 Di 10-12	S
Joseph von Eichendorff - Die Erzählungen und Romane			
Organisationsform: Diskussion, Referat, Filmvorführung.			
Leistungsnachweis: Voraussetzung zum Erwerb eines Seminarscheins ist zum einen die Übernahme eines Referats und zum anderen das Verfassen einer schriftlichen Hausarbeit (von 15-20 Seiten).			
Textgrundlage: Für die erste Sitzung ist Joseph von Eichendorffs Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“ zu besorgen und zu lesen. Alle weiteren Texte, die Grundlage des Seminars bilden, werden noch bekannt gegeben.			
Der Besuch der Lehrveranstaltungen ist ausschließlich nach vorheriger Anmeldung über die SignUp-Kurswahl möglich.			

Im deutschsprachigen Raum gilt Joseph von Eichendorff als bekanntester Dichter der Spätromantik. Sein Ruhm basiert allerdings auf einer sehr schmalen Grundlage. Abgesehen von seiner berühmten Novelle „Aus dem Leben eines Taugenichts“, die bereits früh als „Verkörperung des deutschen Gemüts“ angesehen wurde und eine entsprechende Stilisierung in nationalistischen Kreisen erfuhr, waren es vor allem seine Gedichte, die immer wieder Neuauflagen erlebten. Namentlich die Vertonungen Robert Schumanns und Felix Mendelssohn-Bartholdys trugen dazu bei, dass Eichendorffs Lieder in allen Volksschichten populär wurden. Romane wie „Dichter und ihre Gesellen“ oder Erzählungen wie „Die Glücksritter“ fanden bei ihrem Erscheinen hingegen nur vergleichsweise wenig Beachtung, da sie durch ihr spätromantisches Lebensideal in einer Zeit des industriellen und sozialen Umbruchs anachronistisch erschienen. Doch sind Eichendorffs Erzählungen und Romane wirklich überlebt? Oder lassen sich in seiner antibürgerlichen Grundhaltung, seiner tiefen Religiosität und seinem Bestreben, Mensch und Natur wieder miteinander zu versöhnen, nicht auch Ansätze zu einem Weltbild finden, das auch heute noch tragfähig ist?

Prof. Dr. Dücker	PB SR 123	Do 18-20	S
Literatur der Moderne - Literatur und Religion um 1900			
Organisationsform: Für jede Sitzung sind Texte bzw. Themen vorzubereiten und im Kurzreferat mit Arbeitspapier zur Eröffnung der Diskussion vorzustellen. Bibliographie, Themenplan und Textvorlagen zum Kopieren liegen zum Ende der Semesterferien im Bibliotheksvorzimmer bereit. Eine Themenübernahme kann in meinen Feriensprechstunden vereinbart werden.			
Kontakt: bu.duecker@web.de			
Voraussetzungen: Zwischenprüfung, Kenntnis mindestens des ersten der angegebenen Texte. Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde oder per e-mail ist erwünscht.			
Leistungsnachweis: Für einen Schein sind regelmäßige Teilnahme, Kurzreferat und Seminararbeit erforderlich.			

Das Hauptseminar ist literarischen Gestaltungen religiöser Bewegungen, Motive und Konstellationen als konstitutives Element der literarischen Moderne um 1900 gewidmet. Konkret geht es um die Motive des Welttheaters und des Heilsbringers, die zu Anfang des 20. Jahrhunderts in vielfältiger Ausformung von zahlreichen Autoren gestaltet worden sind. Umfassendes Krisen- und Niedergangsbewußtsein sowie Erfahrung von Wertverlust auf der einen Seite, auf der anderen Seite Suche nach Neuanfängen, Umkehr, Reformansätzen, Versuche anders zu leben verschaffen den Motiven des Welttheaters und des Heilsbringers hohe Konjunktur. Beide werden programmatisch mit

der Rückkehr zu ›alten‹ Werten und einfachen Lebensformen verbunden. Religiöse Konstellationen und Orientierungen dominieren gegenüber politisch-sozialen Reformmodellen. Gegenstände des Seminars sind u.a. religiöse Positionen um 1900, Konzepte von ›Kunstreligion‹, die Geschichte des Welttheatermotivs und des Lebens als Theater (Theatermetapher), literarische Moderne und Religion. Behandelt werden neben literarischen Gestaltungen beider Motive auch zugehörige theoretische und poetologische Texte (Reflexion auf Sprache und Stil, auf Tradition, Erinnerung, Erfahrungsmöglichkeit und Kultur).

Einführende Literatur: Gerhart Hauptmann: Der Narr in Christo Emanuel Quint; W. Schmidtbonn: Der Heilsbringer; Hugo von Hofmannsthal: Das Salzburger Große Welttheater; Calderon de la Barca: Das große Welttheater.

PD Dr. Hermanns	PB SR 038	Fr 11-13	S
Linguistische Hermeneutik			

PD Dr. Hurst	Päd. Hochsch, INF 561, Raum A 306	Block 05.07.2007 - 21.07.2007	S
Literatur und Film			
Anmeldung: m.hurst@eda.de			
Termine: Do, 5.7., 18-20; Fr, 6.7., 14-19; Sa 7.7., 10-18; Do 19.7., 18-20; Fr 20.7., 14-19; Sa 21.7. 10-18			

PD Dr. Schlich	PB SR 021	Fr 18-20	PS
Literaturwissenschaftliche und linguistische Aspekte des Sprachrhythmus			

PD Dr. Wilhelmi	PB SR 122	Mo 18-20	S
Handschriften- und Druckkunde für Germanisten			
Kontakt: Tel. 54 43 96. Thomas.Wilhelmi@urz.uni-hd.de			
Beginn: 16.04.07			

Für einmal sollen literarische Texte des Mittelalters und der frühen Neuzeit nicht in kritischen Ausgaben, sondern in zeitgenössischen Handschriften und Drucken (Inkunabeln) gelesen werden. Vorgesehen sind deutsche Texte bekannter und auch weniger bekannter Autoren insbesondere aus dem 13. bis 15. Jahrhundert (zum Teil auch in Autographen), außerdem einige lateinische und nichtliterarische Texte (Urkunden, Akten, Inschriften). Im Rahmen dieses Proseminars soll eine kleine Einführung in die philologisch-historischen Hilfswissenschaften Kodikologie, Paläologie (Handschriftenkunde), Dpilotatik und Inkunabelkunde gegeben werden.

Exkursion ins Elsaß: 29.6.-1.7. (Teilnahme fakultativ).

Historisches Seminar

Honeck	HistS Ü III	Di 16-18	Ü
Feldzug gegen die Sklaverei. Der US-amerikanische Abolitionismus			
Voraussetzungen: gute Englischkenntnisse			
Beginn: 17. April 2007			



"The Good Terrorist." So beginnt die Rezension des Yale-Historikers David Blight zur neuesten Biographie des fanatischen Sklavereigegners John Brown, dessen Versuch, 1859 in Virginia einen Sklavenaufstand zu organisieren, blutig niedergeschlagen wurde. Mit Brown erreichte die Bewegung, die sich der Abschaffung der Sklaverei in den Vereinigten Staaten verschrieben hatte, ihren gewaltsamen Höhepunkt. Auch wenn die Sklaverei erst durch den Bürgerkrieg zu Ende ging, waren es Abolitionisten wie Brown, die bereits in den Jahrzehnten zuvor in ganz unterschiedlicher Weise auf dieses Ziel hingearbeitet hatten. In der Forschung gehen derweil die Meinungen auseinander: Für die einen sind die Abolitionisten Streiter für Freiheit und Demokratie, für die anderen idealistische Schwärmer und Fanatiker, die das Land in einen mörderischen Krieg stürzten.

Neben der historischen Bewertung des Abolitionismus wird es auch darum gehen, die Bewegung in ihrer Vielfalt zu würdigen. Zu Wort kommen sollen nicht nur 'klassische' Abolitionisten und evangelikale Reformer im Stile eines William Lloyd Garrison, sondern auch Politiker, Schriftsteller, Frauen, einfache Arbeiter, Sklaven, afroamerikanische Intellektuelle, und europäische Revolutionäre. Darüber hinaus sollen aber auch die Gegner der Abolitionisten, die Sklavereiapologeten aus dem Süden, in den Blick genommen werden. Für sie war die Sklaverei nicht nur ein legitimes, sondern das beste aller Gesellschaftssysteme, welches nach gerechteren und sozialeren Maßstäben operierte als das System der freien Lohnarbeit im Norden.

Die Übung versteht sich als Lektürekurs. Gute Englischkenntnisse werden demnach vorausgesetzt.

Literatur:

David Brion Davis, *Inhuman Bondage: The Rise and Fall of Slavery in the New World*, Oxford/New York 2006. Stanley Harrold, *American Abolitionists*, New York 2001. David S. Reynolds, *John Brown, Abolitionist: The Man Who Killed Slavery, Sparked the Civil War, and Seeded Civil Rights*, New York 2005. John Stauffer, *The Black Hearts of Men: Radical Abolitionists and the Transformation of Race*, Cambridge, Mass. 2002.

Dr. Wetzstein	HistS ÜR III	Mi 18-20	Ü
Die Zählung der Lust. Eherecht zwischen Kirchenreform und Reformation			
Voraussetzung für Scheinerwerb: Abschlussklausur			
Beginn: 18. April 2007			

Schon das frühe Christentum hat mit der Forderung nach einer Unauflöslichkeit der Ehe das geschlechtliche Zusammenleben der Menschen mit einer grundsätzlich neuen Norm konfrontiert und deren Kontrolle künftig in die Zuständigkeit der Kirche überwiesen. Erst während des Hochmittelalters machten sich Gelehrte, Bischöfe und Päpste jedoch daran, dieses Postulat in ein ausgearbeitetes Normensystem umzusetzen. Sie unterwarfen seit dem 11. Jahrhundert die erlaubten und verbotenen geschlechtlichen Beziehungen nicht nur einem immer dichteren Netz von Bestimmungen, sondern schufen mit dem Aufbau einer flächendeckenden geistlichen Rechtsprechung alsbald ein Instrument, das im Raum der ganzen lateinischen Christenheit deren Durchsetzung bis auf die lokale Ebene garantierte. Die Veranstaltung möchte am Beispiel ausgewählter Texte diese Entwicklung

nachzeichnen dabei verfolgen, welche Faktoren dieses wohl erfolgreichste mittelalterliche Projekt der Verhaltensnormierung bedingten. Über diese inhaltlichen Aspekte hinaus verfolgt die Übung das Ziel, in die einschlägigen Hilfsmittel und Arbeitstechniken des mittelalterlichen Kirchenrechts als wichtige und vielseitig verwertbare historische Quellengattung einzuführen.

Literatur: GABRIEL LE BRAS, Art. "Mariage", in: Dictionnaire de Théologie Catholique Bd. 9,2 (1927), Sp. 2123-2317; Art. "Ehe", in: LexMA Bd. 3 (1986), Sp. 1616-1648; JEAN GAUDEMET, Le mariage en Occident. Le moeurs et le droit, Paris 1987; JAMES ARTHUR BRUNDAGE, Law, Sex, and Christian Society in Medieval Europe, Chicago etc. 1990; RUDOLF WEIGAND, Liebe und Ehe im Mittelalter, Goldbach 1993; LEAH OTIS-COUR, Lust und Liebe. Geschichte der Paarbeziehungen im Mittelalter, Frankfurt am Main 2000; CHRISTINA DEUTSCH, Ehegerichtsbarkeit im Bistum Regensburg (1480-1538), Köln etc. 2005 (Forschungen zur kirchlichen Rechtsgeschichte und zum Kirchenrecht Bd. 29).

Hochschule für Jüdische Studien

Guggenheim	HJS R 106	Mo 14-16	PS
Lernen im Untergang			

Bei 6.000.000 Opfern der Shoa ist der Blick auf einzelne Biographien wichtig, um sich immer wieder bewusst zu machen, dass jeder einzelne Ermordete auch eine eigene, individuelle Geschichte hatte. Die Darstellungen und Berichte über die Juden und ihre Leiden in den Ghetti und Konzentrationslagern betrachten gewöhnlich das kollektive Elend, nicht aber den individuellen Schmerz des einzelnen Menschen.

Das *Lernen* wurde von den Nationalsozialisten systematisch, durch Verbote, Beschlagnahmung von Büchern, die Zerstörung der Synagogen und die Verschleppung und Ermordung der Gelehrten unterbunden. Dennoch wurde in den Ghetti und Konzentrationslagern gelernt und rabbinisch gewirkt; in der wenigen Zeit, die den Rabbinern blieb versuchten sie, die Maßstäbe des Judentums zu erhalten. Responsen, erhaltene Predigten, die Informationen über geheime Gebets- und Lerngruppen und die Berichte der Überlebenden legen ein eindrucksvolles Zeugnis darüber ab.

Das Lernen und Wirken von ausgewählten Rabbinern in den Extremsituationen soll Thema dieses Proseminars sein.

Medizinische Fakultät

Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter Info: 0621 – 32 88 63 60	Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4 Heidelberg	freitags, 18-20 14-tägig	Ethik-S
Anthropologische und Ethische Grundlagen der Medizin, Psychiatrie, Psychotherapie Semesterthema: Magie und Wunder in der Heilkunde: Trance, Ekstase, Vision – zwischen Inspiration und Besessenheit.			
Zielgruppe: Psychologen, Pädagogen, Theologen und verwandte Studiengänge. Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte Arbeitsaufwand/Woche: 14-tägig , freitags, jeweils 18.00 ct. Leistungsnachweis: Seminararbeit/Referat als Voraussetzung für benoteten Schein Beginn: 04.05.2007			
In Verbindung mit dem im Folgenden angeführten Wochenend-Seminar „Grundlagen und Praxis ...“ entspricht dies einem EPG-Seminar II mit 30 Semesterstunden!			

Die anthropologische Medizin hat schon früh Grundsätzliches zur ethischen Situationsanalyse erarbeitet. Dieses methodische Wissen soll im Rahmen des Seminars im Blick auf die Verbesserung der interdisziplinären Zusammenarbeit von Psychiatrie, Psychotherapie, Pädagogik und Seelsorge genutzt und weiterentwickelt werden.

Prof. Dr. Kick u. Mitarbeiter Info: 0621 – 32 88 63 60	Psych. Uni- Klinik, Voß-Str. 4 Heidelberg	Wochenendseminar	S
Grundlagen und Praxis des psychotherapeutischen Umgangs bei seelischen Erkrankungen, Krisen und in Grenzsituationen			
Zielgruppe: Mediziner, Psychologen, Theologen, Pädagogen u. verwandte Studiengänge			
Teilnahmevoraussetzungen: Studierende und Postgraduierte			
Arbeitsaufwand/Woche: Wochenendveranstaltung. Findet in jedem Semester statt.			
Leistungsnachweis: Interview. Benoteter Schein.			
SS 2007: 13.7./14.07. 2007. Beginn 13. Juli 2007, 17 Uhr.			

Die Veranstaltung findet als Wochenende-seminar statt für Studenten und Postgraduierte aller Fakultäten, die in ihrem Tätigkeitsfeld mit Krisen und Grenzsituationen konfrontiert sind und daher Lösungskonzepte kennen lernen bzw. ihr diesbezügliches Repertoire erweitern wollen. Der interprofessionelle Austausch und die Kooperation bildet ein entscheidendes Element des Erkennens und Handelns in Krisen und Grenzsituationen. Daher sind Hörer aller Fakultäten aus Medizin, Psychologie, Theologie und Pädagogik angesprochen.

Theoretische Exposés, Kasuistik mit Videoeinspielungen und praktische Übungen bilden die Bausteine. Störungsmuster psychischer Erkrankungen werden mit einbezogen. Anthropologische und ethische Fragen, wie sie sich in Grenzsituationen stellen, werden am Paradigma der therapeutischen und Beratungssituation modellhaft erarbeitet.

Dr. Bobert/Dr. Fehr	INF 327, R 117	Block	S
Fallbeispiele aus der klinischen Praxis vor dem Hintergrund unterschiedlicher ethischer Ansätze			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung unter Monika.Bobbert@histmed.uni-heidelberg.de			
Termine: 22./23.06.07 und 13./14.07.07, jeweils Fr, 17.30 - 21.00 Uhr und Sa, 9.00 - 15.00 Uhr.			
Leistungsnachweis: Interview. Benoteter Schein.			
Vorbesprechung: Do, 26. April 2007, 19.-20.30 Uhr.			

Um Fälle aus der klinischen Praxis aus ethischer Perspektive zu diskutieren, sind nach einem ersten Meinungsaustausch auch ethische Argumente erforderlich – insbesondere dann, wenn es unterschiedliche Positionen gibt. In manchen Fällen reichen einige wenige Argumente aus, weil die ethischen Normen, auf die sich die Diskutanden beziehen, weithin akzeptiert sind. In anderen Fällen sind die zu Grunde liegenden Werte und Normen strittig, und es besteht weiterer Klärungsbedarf, der ethische Grundpositionen betrifft.

Mit welchen Hintergrundannahmen und Theorien lassen sich ethische Normen und ihre Anwendung auf ein Praxisproblem untermauern? Welche Zusatzargumente müssen vielleicht noch eingeführt werden, um der speziellen Problemkonstellation gerecht zu werden? Das zweiteilige Blockseminar führt in die wichtigsten (medizin)ethischen Theorieansätze ein. So werden unter anderem der prinzipienorientierte Ansatz von Beauchamp/Childress, der libertäre Ansatz von Engelhardt Jr., der deontologische Ansatz von Gewirth, der präferenzutilitaristische Ansatz von Singer und der kasuistische Ansatz von Jonsen/Toulmin behandelt. Durch die Diskussion von Fallbeispielen aus der klinischen Praxis soll gezeigt werden, wie sich die jeweiligen Ansätze anwenden lassen und inwiefern sie zu gleichen oder aber unterschiedlichen Ergebnissen führen.

Philosophisches Seminar

Dr. von Wolff-Metternich	Kantsaal	Mi 10-12	S
Moral und Religion bei Kant			
Zielgruppe: Alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: EPG 1			
Beginn: 18.04.2007			

In Umkehrung der gewöhnlichen Vorstellung bildet in Kants Moralphilosophie Religion nicht die Grundlage, wohl aber die Folge der Moral. Zwar lässt das moralische Handeln keine andere Triebfeder als die Achtung vor dem Sittengesetz zu, dennoch führt die Moral „unumgänglich zur

Religion“ (AA VI, 6). Anhand genauer Textlektüre wollen wir uns in diesem Seminar einen Überblick über die wichtigsten Aspekte dieses Zusammenhangs verschaffen. Im Zentrum wird Kants „Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft“ stehen. Wir beginnen mit Kants Postulatenlehre in der „Kritik der praktischen Vernunft“. Der genaue Semesterfahrplan wird in der 1. Sitzung festgelegt.

Texte:

Immanuel Kant, Kritik der praktischen Vernunft, Akademie-Textausgabe, Bd. V, Berlin 1968.

-: Die Religion innerhalb der Grenzen der bloßen Vernunft, Bd. VI, Berlin 1968.

Literatur:

A.W. Wood, Kant's Moral Religion, Ithaca/Cornell: Cornell University Press 1970

-: Kant's Rational Theology, Ithaca/Cornell: Cornell University Press 1978.

R. Wimmer, Kants kritische Religionsphilosophie, Berlin/New York 1990

F. Ricken, F. Marty (Hrsg.), Kant über Religion, Stuttgart/Berlin/New York 1992.

Theologische Fakultät

Prof. Dr. Härle	Karl Ü 3	Mi 16-18 h	S
Schwangerschaftsabbruch als ethisches Problem (EPG 2)			
Zielgruppe: Studierende aller Fachrichtungen sowie Pfarrer und Pfarrerrinnen im Kontaktstudium			
Teilnahmevoraussetzungen: für Pfarramtsstudierende: Systematisches Proseminar; für Lehramtsstudierende (ev. Religion): Systematisches oder kirchengeschichtliches Proseminar; für andere Studierende: ein Proseminar oder Einführungskurs in das wissenschaftliche Arbeiten			
Arbeitsaufwand/Woche: Seminarzeit + 2-3 Stunden Vorbereitungszeit			
Leistungsnachweis: Seminararbeit oder Unterrichtsentwurf (in besonderen Fällen: ausgearbeitetes Referat)			
Beginn: 18.04.2007, 16 c.t.			

Das Thema ‚Schwangerschaftsabbruch‘ ist wieder in die politische Diskussion geraten. Dafür gibt es drei Auslöser: 1.) die sog. „Spätabbrüche“; 2.) die embryonale Stammzellforschung; 3.) die Frage nach der Vereinbarkeit der gegenwärtigen Rechtslage und -praxis mit den Vorgaben des Bundesverfassungsgerichts.

Das Seminar soll den Teilnehmenden die Kompetenz zu fundierter ethischer Urteilsbildung zum Thema ‚Schwangerschaftsabbruch‘ vermitteln. Dazu wird in die gegenwärtige Rechtslage, in die ethische Argumentation, in die Phänomenologie von Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt, in unterschiedliche Beratungskonzepte sowie in die Erforschung von Spätfolgen eingeführt. Im Schlussteil des Seminars sollen ethische Alternativen (Babyklappe, Adoption) vorgestellt und diskutiert werden.

Von den Teilnehmenden wird gründliche Vorbereitung und die Bereitschaft zur Übernahme eines Einführungsreferates erwartet.

LITERATUR: Gott ist ein Freund des Lebens, hg. vom Kirchenamt der EKD und vom Sekretariat der DBK, Gütersloh 1989 – Mieth, D. und I., Schwangerschaftsabbruch, Freiburg 1991 – Hoerster, N. Abtreibung im säkularen Staat, Argumente gegen den § 218 (Stw 929) Frankfurt am Main 1991 – Kohler-Weiß, Ch. Schutz der Menschwerdung. Schwangerschaft und Schwangerschaftskonflikt als Themen evangelischer Ethik, Gütersloh 2003 – Mantel, S. Nein und Ja zur Abtreibung. Die evangelische Kirche in der Reformdebatte um § 218 StGB (1970-1976), Göttingen 2004.

Prof. Dr. Hofmeister	Dek	Di 16-18	S
Schellings Gottesbegriff			
Zielgruppe: Theologie- und Philosophiestudierende, EPG 2 + PhE			
Arbeitsaufwand/Woche: 2 Std.			
Leistungsnachweis: entsprechend Prüfungsordnungen			
Beginn: erste Vorlesungswoche			

Für Schelling steht alle Religion in einem ursprünglichen Verhältnis des menschlichen Bewusstseins zum Absoluten. Und dieser Bezug zum Göttlichen ist unverlierbar. Die Veränderung an der Gottesvorstellung versucht Schelling aus der Entwicklung der Mythologie und deren Aufhebung zum Monotheismus zu begreifen. Im Unterschied zu Hegel ist es für Schelling von vornherein klar, dass sich die Vernunft letztlich nicht aus sich selbst zu begründen vermag. Weil sie ihre eigene Existenz schon als gegeben voraussetzen muss, weiß sie sich in einem Absoluten, das ursprünglicher ist als sie selbst, gegründet.

Dem Schellingschen Gottesbegriff soll nachgespürt werden in Auszügen aus seinen Schriften: Vom Wesen der menschlichen Freiheit, Die Philosophie der Mythologie, Die Philosophie der Offenbarung. Um die Möglichkeit zu geben, sich mit der Thematik in größeren Zusammenhängen

auseinanderzusetzen, wird es zumindest zwei Kurzblöcke geben; im Zeitausgleich dafür werden die zweistündigen Nachmittagsitzungen nicht regelmäßig abgehalten.

Prof. Bergunder		Mi 11-13	Ü
Grundtexte der Religionswissenschaft und Interkulturellen Theologie (Missionswissenschaft) (EPG 2, PhE)			
Zielgruppe: Studierende im Grund- und Hauptstudium			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: siehe Vorlesung "Einführung in die Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie (Missionswissenschaft)", schriftliche Hausarbeit für EPG2 und PhE			
Anmeldung: Für diejenigen, die <u>nicht</u> Theologie oder Religionswissenschaft studieren, ist eine vorherige schriftliche Anmeldung per Email (Michael.Bergunder@wts.uni-heidelberg.de) bis zum 17.4. 2007 erforderlich, falls sie einen Schein für EPG2 oder PhE erwerben möchten.			
Beginn: Mi, 18.04.2007			

Die Veranstaltung erschließt zentrale Problemstellungen der Religionswissenschaft und Interkulturellen Theologie (Missionswissenschaft). Dazu werden klassische Entwürfe gelesen und diskutiert. Für weitere Informationen siehe auch "<http://theologie.uni-hd.de/rm/>" (vor Beginn des Semesters wird hier auch der vorläufige Lektüreplan abrufbar sein).

LITERATUR: Ein Reader wird zu Beginn der Veranstaltung zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt.

Jörg Haustein		BV 11./12. Mai und 9./10. Juni	Ü
Theologien der Religionen			
Zielgruppe: alle Interessierten			
Teilnahmevoraussetzungen: Anmeldung per Email bis spätestens 22. April, joerg.haustein@wts.uni-heidelberg.de			
Arbeitsaufwand/Woche: 3 h			
Leistungsnachweis: EPG2-Schein möglich			
Beginn: Vorbesprechung am 25. April, 14 Uhr (c.t.)			

Verständigung und Dialog zwischen den Religionen ist eine wichtige Herausforderung unserer Zeit. Um dieser adäquat begegnen zu können, bedarf es jedoch einer kritischen Reflexion der theologischen Voraussetzungen und Möglichkeiten des interreligiösen Dialogs in einer Theologie der Religionen. Dabei hat sich im Christentum eine Vielzahl verschiedener Modelle entwickelt, die anhand ausgewählter Primärtexte untersucht und kritisch diskutiert werden sollen, wobei diese sowohl auf ihre religionswissenschaftlichen Voraussetzungen als auch auf ihre theologische Konsistenz zu überprüfen sind. Ziel der Übung ist ein vertieftes Verständnis zentraler Fragen und Dilemmas der Theologie der Religionen zur Ermöglichung einer fundierten eigenen Position.

Für aktuelle Informationen zur Raum und Terminen siehe auch "<http://theologie.uni-hd.de/rm/>".

Literatur: Danz, Christian: Einführung in die Theologie der Religionen. Wien, 2005; Bernhardt, Reinhold: Ende des Dialogs? Die Begegnung der Religionen und ihre theologische Reflexion. Zürich, 2005.; Witte, Markus: Der eine Gott und die Welt der Religionen. Beiträge zu einer Theologie der Religionen und zum interreligiösen Dialog. Würzburg 2003.

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS

AS R	Anglistisches Seminar, Kettengasse 12, Raum ...
AWI R 5102	Alfred-Weber-Institut, Grabengasse 14, Raum 5102
Block	Blockveranstaltung
Dek	Dekanat der Theologischen Fakultät, Hauptstraße 231, Seminarraum
Hegel- Saal, Kant-Saal	Philosophisches Seminar, Schulgasse 6
HistS ÜR ...	Historisches Seminar, Grabengasse 3-5, Übungsraum
HJS R ...	Hochschule für Jüdische Studien, Landfriedstr. 12, 2. OG
INF ... SR/ INF ... R	Im Neuenheimer Feld ... Seminarraum/ Raum ...
IBW	Erziehungswissenschaftliches Seminar, Akademiestraße 3, Raum/Hörsaal ...
Karl HS 007	Karlstr. 16, Praktisch-Theol. Seminar, Hörsaal 007
KiGa ÜR	Kisselgasse 1, Übungsraum ...
NUni HS n.V.	Neue Universität, Universitätsplatz, Hörsaal .. nach Vereinbarung
ÖInst.	Ökumenisches Institut, Plankengasse 1
PB SR	Germanist. Seminar, Hauptstraße 207-209, Raum ...
PS	Proseminar
Psych. Klinik	Psych. Uni-Klinik, Voß-Str. 4, Heidelberg
S	Seminar
Ü	Übung
ÜR K	Karlstraße 16, Übungsraum ...
SgU	Sandgasse 10
V	Vorlesung